

## **Fachgebiet 13 Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention**

### **1. Spezifisches Profil im Vergleich**

Das Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention ist durch die Verknüpfung kriminologischer Konzepte mit solchen einer interdisziplinär verstandenen, neben der Polizei weitere relevante Akteure in Betracht ziehenden Kriminalprävention charakterisiert.

Parallel zu fortlaufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und einer zunehmenden Globalisierung verändert sich die Kriminalität qualitativ und quantitativ. Die deutschen Polizeien müssen darauf national wie im Verbund mit ihren internationalen Partnern effizient und effektiv reagieren. Maßnahmen der Kriminalitätskontrolle setzen Annahmen über Ursachen und Bedingungsfaktoren voraus. Hier leistet die Kriminologie wesentliche Beiträge zu einer wissenschaftlich gestützten Planung der Kriminalitätskontrolle und zu effizientem polizeilichem Ressourceneinsatz.

Kriminologie wird an den Fachhochschulen des Bundes und der Länder für öffentliche Verwaltung/Polizei für die Ausführungs- und mittlere Führungsebene unterrichtet. Das dortige Studienangebot orientiert sich wesentlich an den Bedürfnissen der Sachbearbeiterebene. Die Ausrichtung des Faches Kriminologie an der DHPol löst sich von den Fragestellungen des Einzelfalls und bietet Entscheidungshilfen für die kriminologische Analyse und polizeiliche Bewältigung von strategischen Herausforderungen. An der DHPol wird eine anwendungsorientierte und praxisrelevante Kriminologie für polizeiliche Führungskräfte vermittelt. Hierbei werden die Aspekte einer interdisziplinären Kriminalprävention besonders betont. Die Ausrichtung kriminologischer Themen auf die Bedürfnisse polizeilicher Führungskräfte sowie die enge Verzahnung mit Fragen der Kriminalprävention charakterisieren die besondere Stellung des Fachgebiets im Vergleich mit kriminologischen Lehrstühlen an Universitäten.

Kennzeichnend für das Fachgebiet ist die enge Verknüpfung von Forschung, Fortbildung und Gremientätigkeiten mit der laufenden Lehrtätigkeit. Das Fachgebiet verfügt über einen exklusiven Feldzugang für die empirische Forschung in der Polizei. Es ist darüber hinaus durch Projekte, Kooperationen und Gremientätigkeiten mit relevanten Forschungseinrichtungen verknüpft, so unter anderem mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN), dem Kriminalistischen Institut des Bundeskriminalamtes und der Kriminologischen Zentralstelle.

### **2. Forschung**

Die Forschung am Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention an der Deutschen Hochschule der Polizei wendet sich Phänomenen auf unterschiedlichen polizeilichen Arbeitsfeldern zu. Sie nimmt zugleich – dem Ansatz einer über rein polizeiliches Handeln hinausgehenden Konzeption von Kriminalprävention entsprechend – im Hinblick auf die in Betracht genommenen Akteure eine breite Perspektive ein.

Empirische Forschung setzt – sofern sie über sehr kleine Studien mit zumeist entsprechend begrenzter Aussagekraft hinausgeht – in aller Regel den Einsatz zusätzlich angeworbener Ressourcen voraus. Am Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention werden aktuell Forschungsprojekte durchgeführt, die von Bundes- und Landesministerien sowie von der Europäischen Kommission unterstützt werden. Weitere Förderanträge bei verschiedenen Trägern sind gestellt bzw. in Vorbereitung.

Thematisch gruppieren sich die aktuellen Forschungsaktivitäten des Fachgebiets um drei polizeilich relevante Bereiche:

### **Forschungsbereich 1 - Gewalt im sozialen Nahraum:**

Die für die polizeiliche Arbeit wesentliche kriminologische Erkenntnis, dass gravierende Gewaltereignisse sich in der Mehrzahl der Fälle nicht zwischen einander unbekanntenen Personen ereignen, sondern vielfach im Bereich enger sozialer Beziehungen lokalisiert sind, schlägt sich in der aktuellen Forschungsarbeit am Fachgebiet deutlich nieder. Im Rahmen des Projekts "Optimierung von Interventionsstrategien im Vorfeld von Tötungsdelikten im sozialen Nahraum, insbesondere von Partnertötungen" wird im Verbund mit Partnern aus acht Bundesländern eine empirische Studie zu Gewalteskalationen in aktuellen und ehemaligen Paarbeziehungen durchgeführt. Wesentliches Ziel der Studie ist es, Merkmale von Beziehungen zu identifizieren, bei denen eine erhöhte Gefahr schwerer Gewalteskalationen bis hin zu Tötungsdelikten besteht und so die Voraussetzungen einer erfolgreichen Intervention (durch polizeiliche oder weitere Akteure) zu verbessern. Das Projekt geht auf einen Auftrag der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder zurück. Ebenfalls in das Arbeitsfeld „Gewalt im sozialen Nahraum“ gehören mehrere Elemente des mit Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchgeführten und von der DHPol koordinierten und wissenschaftlich begleiteten Aktionsprogramms „Sicher leben im Alter“ (SiliA). Im Rahmen dieses Programms werden u.a. Maßnahmen entwickelt und erprobt, welche den Schutz älterer Frauen vor Gewalt durch Ehe- und Lebenspartner verbessern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ambulanter Pflegedienste darin unterstützen, in Fällen der Misshandlung und Vernachlässigung älterer pflegebedürftiger Menschen durch Familienangehörige professionell und zielgerichtet zu intervenieren.

### **Forschungsbereich II – Kriminalitäts- und Gewaltgefährdungen im höheren Lebensalter:**

Damit ist bereits der zweite Forschungsschwerpunkt des Fachgebiets angesprochen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der rapiden Alterung der Gesellschaft und des immensen Anstieges der Zahl hochaltriger Menschen wendet das Fachgebiet sich – bislang mit einem Schwerpunkt auf der Opferperspektive – kriminologischen Aspekten des höheren Lebensalters zu.

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Sicher leben im Alter“ (SiliA) werden Erkenntnisse aus der unter Federführung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. durchgeführten Studie

"Kriminalität und Gewalt im Leben alter Menschen" in seniorenpolitisches Handeln umgesetzt. Dieser Studie zufolge ist die Sicherheitslage für die Mehrheit der über 60-Jährigen relativ gut. Zugleich bestehen für hochaltrige Menschen Bereiche spezifischer Gefährdung. Handlungsbedarf ergibt sich aus mit Hochaltrigkeit und Pflegebedürftigkeit verknüpften Verletzbarkeiten und Abhängigkeiten, günstigen Verdeckungs- und geringen Entdeckungsmöglichkeiten in bestimmten Deliktsfeldern sowie der vielfach unzureichenden Ausrichtung von Hilfeangeboten auf ältere Opfer. Das modular aufgebaute Programm konzentriert sich auf folgende Bereiche:

- Prävention von Eigentums- und Vermögensdelikten mit selektiver Ausrichtung auf ältere und hochaltrige Opfer
- Gewaltprävention durch Optimierung der Todesursachenfeststellung sowie durch Verbesserung der Früherkennungschancen in Bezug auf Tötungsdelikte an Hochaltrigen:
- Maßnahmen zur Prävention von Gewalt in Partnerschaften älterer Menschen sowie zur Intervention bei einschlägigen Fällen
- Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Hinblick auf das Problem der Misshandlung und Vernachlässigung älterer Menschen in der häuslichen Pflege.

Thematisch eng hiermit verknüpft untersucht das Fachgebiet gemeinsam mit Partnern aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, Polen, Portugal und Ungarn die Problematik der Gewalt gegen ältere Frauen in Partnerschaften sowie die Möglichkeiten einer Optimierung einschlägiger Hilfestrukturen. Die Förderung des Projekts „Intimate Partner Violence Against Older Women“ erfolgt aus dem DAPHNE III-Programm 2007-2013 der Europäischen Kommission ("To prevent and combat violence against children, young people and women and to protect victims and groups at risk").

### **Forschungsbereich III – Jugendkriminalität und Jugendgewalt**

Den dritten aktuellen Forschungsschwerpunkt des Fachgebiets bildet der Komplex der Jugendkriminalität. Hier ist insbesondere das von der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder in Auftrag gegebene Projekt „Mögliche Entwicklungen der Jugend(gewalt)kriminalität in Deutschland. Szenarien, Trends, Prognosen 2010-2020“ zu nennen. Ziel der Studie ist es, für den Zeitraum 2010 bis 2020 Schätzungen zur Entwicklung der Jugendkriminalität insgesamt und in ausgewählten Deliktsbereichen zu erarbeiten. Da das Alter zu den stärksten und robustesten Prädiktoren der Verbreitung und Häufigkeit delinquenten Handelns gehört, bildet der demographische Wandel den wesentlichen Hintergrundfaktor der Studie, die quantitative und qualitative methodische Ansätze miteinander verknüpft.

### **Zukünftige Entwicklungen im Forschungsfeld:**

Bei der Planung künftiger Forschungsarbeiten des Fachgebiets finden u.a. aktuelle Umbrüche in der Kriminalprävention Berücksichtigung. Hier gewinnt die Evaluation als Qualitätsmerkmal kriminalpräventiver Arbeit zunehmend an Bedeutung. Erforderlich ist eine Weiterentwicklung entsprechender Methoden, vor allem im Hinblick auf die Umsetzbarkeit im Rahmen der polizeilichen Kriminalprävention.

Zudem wird Forschung im Bereich des politischen Extremismus und der politisch motivierten Kriminalität künftig stärker in den Blickpunkt rücken.

Die bisherigen Forschungsschwerpunkte sollen fortgeführt werden. In allen drei dargestellten Bereichen sind weitere Forschungsaktivitäten in der Planungs- und Konzeptionsphase.

### 3. Lehre und Fortbildung

Das Fachgebiet ist derzeit an folgenden Lehrangeboten beteiligt:

- Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“
- Studienkurs als Einführungsweiterbildung für Laufbahnbewerber mit zweitem juristischem Staatsexamen

Die Lehraufgaben ergeben sich aus den genannten Studiengängen in Verbindung mit dem Lehrkonzept der Hochschule, das eine Vielzahl unterschiedlicher aktivierender Veranstaltungsformen vorzugsweise in Kleingruppen vorsieht. Aus dem Curriculum für das zweite Studienjahr ergeben sich Lehraufgaben zu den nachstehend Themenbereichen:

- Modul 14:  
Kriminologische Aspekte der Kriminalitätskontrolle und Kriminalprävention  
LV 1: Kriminologische Grundlagen der Kriminalitätskontrolle – ausgewählte Einzelthemen  
LV 2: Kriminalprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- Modul 15:  
Kriminalität - Phänomen und Intervention  
LV 2: Massen-/Straßenkriminalität  
LV 3: Rauschgiftkriminalität  
LV 4: Organisierte Kriminalität  
LV 5: Politisch motivierte Kriminalität, insbesondere Gewaltkriminalität, Terrorismus, Anschläge und Gefahr von Anschlägen.
- Modul 16:  
Einsatzlagen der Schwerkriminalität - Verhinderung, Bewältigung und Strafverfolgung  
LV 1: Sozialwissenschaftliche und kriminologische Aspekte der Schwerstkriminalität am Beispiel von Geiselnahmen, Bedrohungs- und Amoklagen sowie Entführungen und herausragenden Erpressungen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Lehre im Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention liegen in folgenden Feldern:

- Kriminologie als Grundlage einer rationalen strategischen Kriminalitätskontrolle
- Ganzheitliche Kriminalitätserklärung im Kontext strategischer Überlegungen
- Kriminologische Aspekte polizeilicher Lageanalysen, insbesondere der Kriminalgeografie
- Ansätze, Modelle und Umsetzungsstrategien der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention

- Kriminologische Aspekte zu den Themenfeldern der Jugendkriminalität, der schweren Gewaltkriminalität, der Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates, der Organisierten Kriminalität und der Rauschgiftkriminalität
- Ausgewählte aktuelle Einzelthemen der Kriminologie.

Im Sinne einer langfristigen strategischen Ausrichtung zielt das Fachgebiet darauf ab, auch künftige Kriminalitätsentwicklungen abzubilden und in die Diskussion einzubringen. Zielrichtung der Lehre in der Kriminologie ist die Vermittlung der Fähigkeit zur Nutzung kriminologischer Erkenntnisse bei strategischen Gesamtkonzepten. Hierzu gehören die Analyse kriminalpolitischer Fragestellungen und die Nutzung kriminologischer Instrumentarien zur Problemanalyse. Ebenso wird der Zielgruppe für zukünftige strategische Planungen die Kompetenz vermittelt, interdisziplinäre Ansätze der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention zu kennen, zu bewerten, in eigene strategische Planungsprozesse einzubeziehen und sich selbst aktiv in derartige Prozesse einzubringen.

### **Masterarbeiten**

Die Betreuung von Masterarbeiten stellt einen weiteren Schwerpunkt des Fachgebiets in der Lehre dar. Die betreuten Masterarbeiten gehen thematisch auf Schwerpunktsetzungen der Studierenden zurück, sind mit Forschungsaktivitäten des Fachgebiets verknüpft (aktuell etwa zur Jugendkriminalität oder zu Tötungsdelikten an Senioren) oder erwachsen aus Forschungs Kooperationen (aktuell etwa mit der KFN-Studie zur Gewalt gegen Vollzugsbeamte).

### **Prüfungen**

Das Curriculum sieht für das Modul 14 eine schriftliche Prüfung vor. Neben der Betreuung und Bewertung von Masterarbeiten ist das Fachgebiet auch an der mündlichen Masterprüfung beteiligt.

### **Künftige Aufgaben in der Lehre**

Das Fachgebiet wird auch zu einem möglicherweise zu konzipierenden weiteren Studiengang an der DHPol beitragen.

### **Fortbildung**

Das Fachgebiet ist an den Fortbildungsseminaren der DHPol sowie an CEPOL-Seminaren (Seminare im Rahmen des Netzwerks der Europäischen Polizeihochschulen und -akademien) beteiligt und leistet Beiträge zum Management-Kolleg. Regelmäßig durchgeführt wird ein Seminar zum Bereich der Kriminalprävention. Darüber hinaus werden Veranstaltungen zu wechselnden aktuellen Themenkomplexen angeboten, so etwa zu Bezügen zwischen Kriminalität und neuen Medien, Amoktaten, Gewalt im sozialen Nahraum oder Gewalt gegen Vollzugsbeamte.

## **4. Dienstleistungen / Aufgaben außerhalb der Hochschule**

Insbesondere im Kontext der oben dargestellten Forschungsarbeiten und Kooperationen erbringt das Fachgebiet Dienstleistungen vor allem in Form von Vorträgen, Gutachten (auch Begutachtung von Manuskripten für wissenschaftliche Zeitschriften sowie Begutachtung von Anträgen für Einrichtungen der Forschungsförderung), Dienststellen- und Politikberatung sowie der Mitwirkung in polizeilichen

und sonstigen einschlägigen Gremien. Diese Tätigkeiten erstrecken sich auch auf den internationalen Bereich und umfassen u.a. die aktive Beteiligung an Hearings der Europäischen Kommission und die Mitwirkung in einer internationalen Expertengruppe zur Beratung der kanadischen Regierung im Hinblick auf Studien zur Opferwerdung alter Menschen.

Im Rahmen der Gremienarbeit ist das Fachgebiet derzeit in folgenden Funktionen tätig:

- Beirat der Kriminologischen Zentralstelle e.V. (Forschungs- und Dokumentationseinrichtung des Bundes und der Länder)
- Kommission Polizeiliche Kriminalprävention
- Projektgruppe UAFEK „Sicherheit im ÖPNV“
- AG Kripo (themenbezogen)
- Wissenschaftlicher Fachbeirat der Stiftung Kriminalprävention (Münster).
- Beiratstätigkeit für wissenschaftliche Projekte (aktuell *Breaking the Taboo II*, gefördert von der Europäischen Kommission; *Anonyme Geburt und Babyklappen in Deutschland*; gefördert durch das Bundesfamilienministerium).